

V.

Vaccaria pyramidata.
Valeriana officinalis.
Verbascum Thapsus.
Verbena officinalis.
Veronica Anagallis,
Beccabunga,
officinalis.

Vicia sepium.
Vinca minor.
Vincetoxicum officinale.
Viola odorata,
tricolor.

X.

Xanthium Strumarium.



Geranium palustre L. in der Pfalz!

Von **Willh. Heinz**, Kirchheimbolanden.

Im Monat August 1929 fanden Herr Studienprofessor Moser, Nürnberg, und ich auf einer Exkursion ins Kernbachtal bei Oberwiesen (Bezirk Kirchheimbolanden) einen Storchschnabel folgenden Aussehens:

Aus einem kräftigen Wurzelstock entspringen außer den grundst. Blättern einige dünne, 3–4 dm lange, aufsteigende, gabelig verzweigte Stengel. Die — am Stengel gegenst. — Blätter sind 5–7 spaltig, mit breiten, eingeschnittenen, kurz zugespitzten Lappen, oben kurz, unten lang behaart, bis 8 cm breit. Die Blütenstiele sind zweiblütig, nach dem Verblühen mit aufgerichtetem Kelch dauernd zurückgebogen, wie Stengel und Blattstiele drüsenlos, von rückwärtsstehenden Haaren rau. Die Kelchblätter sind ca. 6 mm lang, nur auf den Nerven behaart, mit weißlichem Hautrand und 2 mm langen Grannen versehen. Die purpurnen Blütenblätter sind 10–15 mm lang, verkehrt eiförmig, allmählich in den bärtigen Nagel übergehend, die Staubfäden lanzettlich, am Grunde wenig verbreitert. Die Früchte sind mit dem kurz und dicht behaarten Schnabel bis 2½ cm lang, die Fruchtklappen glatt, locker- und langhaarig, die Samen fein netzig-grubig. Standort: zwischen Erlengebüsch zusammen mit *Polygonum bistorta* und *FilipendulaUlmaria*.

Die Bestimmung ergab *Geranium palustre*. Zu Hause prüfte ich die uns etwas zweifelhafte Feststellung an Hand verschiedener Floren nach, kam jedoch zu demselben Ergebnis. Dabei ergaben sich zwar kleine Unterschiede in den Beschreibungen der einzelnen Pflanzenteile, die aber die Bestimmung kaum beeinflussen. Schultz und ihm folgend Sturm, Vollmann und Hegi schreiben, daß *Geranium palustre* in der Pfalz fehle. Hiermit ist aber sein Vorkommen in der Nordpfalz festgestellt und die Angaben in den Floren sind entsprechend richtig zu stellen.



Androsace Hausmannii Leyb. in den Bayerischen Alpen.

Von **H. Paul**, München.

Gelegentlich botanischer Studien, die ich Anfang August 1929 mit Dr. v. Schoenau in den Berchtesgadener Alpen vornahm, fanden wir im oberen Wimbachtal an drei Stellen von 1220–1450 m Meereshöhe eine *Androsace* mit Fruchtkapseln, die sich bei genauerer Prüfung als *A. Hausmannii* Leyb. herausstellte. Diese südalpine, hauptsächlich in der Brenta-Gruppe und in den südtiroler Dolomiten beheimatete Art bedeutet für das bayerische Alpengebiet einen sehr erfreulichen Zuwachs. Sie war in den Nordalpen bisher nur an einer Stelle des Toten Gebirges in Nordsteiermark bekannt, ist aber neuerdings auch in den unserem Gebiet benachbarten Loferer Steinbergen gefunden worden.

Androsace Hausmannii steht der *A. alpina* (L.) Lam. (= *A. glacialis* Hoppe) am nächsten, die als ihre Stammart wie die einiger anderer wenig verbreiteter Arten des

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Bayerischen Botanischen Gesellschaft zur Erforschung der heimischen Flora](#)

Jahr/Year: 1930

Band/Volume: [4_1930](#)

Autor(en)/Author(s): Heinz Wilh.

Artikel/Article: [Geranium palustre L. in der Pfalz! 181](#)